

Leben & Wohnen



FREITAG/SAMSTAG, 31. OKTOBER/1. NOVEMBER 2014

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN

Heute:
Bürodesign

Grund genug zu bleiben

Fotos: **Benno Hagleitner**

Grund genug zu bleiben

Altenteil, Ausgedinge, Auszugshaus - in der bäuerlichen Tradition gibt es für den Rückzug der Elterngeneration aus dem Haupthaus eigene Formen und Begriffe. Für die Siedungslandschaft des verstädterten Zeitalters können diese Typologien durchaus inspirieren. Autor: Tobias Hagleitner

Eine wachsende gesellschaftliche Herausforderung, die Frage altersgerechter Räumlichkeit, wird bislang mit technischen Einzellösungen und institutionellen Versorgungsbauten beantwortet, von Treppenlift bis Pflegeheim. Überzeugende architektonische Modelle fürs eigenständige Wohnen im Alter sind rar. Eine solche räumliche „Altersvorsorge“ müsste im Sozialen beginnen, mit der Überlegung, wie sich Menschen in unterschiedlichen Lebensstadien miteinander in eine erfreuliche Beziehung bringen lassen und wie das architektonisch übersetzt werden kann. Das Sprechen und Verhandeln darüber ist nicht direkt sichtbar und dennoch entscheidender Bestandteil

der Gestaltung. Das Haus Abbrederis in Rankweil zeichnet sich durch die hohe Qualität dieses „unsichtbaren“ Designs aus - eine Behauptung, die sich mit dem entstandenen Gebäude sichtlich belegen lässt.

Das Ehepaar Abbrederis lebte seit einigen Jahren allein im Wohnhaus aus den 1970er-Jahren. Die drei Kinder waren längst ausgezogen und nur

Offen Zur Straße zeigen Häuser ihr Gesicht. Schön, wenn es keine starre Maske ist, sondern mit freundlicher Mimik bedeutet: „Komm, schau herein!“



Frei Der Garten liegt als verbindende Fläche zwischen Bestand und Auszugshaus, direkt ebenerdig zugänglich, ganz ohne trennende Zäune und Rabatten.



Praktisch Auf der Schmalseite Richtung Westen gibt es nur eine Fensteröffnung. Der zweiteilige Laden ist raffiniert überlegt, in der Handhabung einfach und zweckmäßig.





1

1 Familienangelegenheit: Architekt Elmar Nägele (r.), Irmgard und Franz Abbrederis. Ein Sohn der beiden hat den Tisch gefertigt, ein weiterer den Lehmputz am Kaminofen im Hintergrund.

vai Für den Inhalt verantwortlich:
Vorarlberger Architektur Institut

Architektur begreifen
Eine Kernaufgabe des vai ist Architekturvermittlung. Die interaktive Ausstellung Unit Architektur bringt Themen, an denen ein Schuljahr lang geforscht und entdeckt wurde transformiert ins vai zurück: Eröffnung, 7. November, 19 Uhr, Info: www.vai.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch+ing**

Daten und Fakten

Objekt	Wohnhaus Abbrederis, Rankweil
Architektur	Architekten Naegle Waibel, Dornbirn, www.naegle-waibel.at
Fachplaner/Ingenieure	Statik: Frick & Schöch, Rankweil; Bauphysik: Günter Meusburger, Schwarzenberg
Planung	2013
Ausführung	4–7/2014
Grundstücksgröße	ursprünglich 1650 m ² , geteilt 767 m ²
Nutzfläche	119 m ²
Bauweise:	Bodenplatte: Stahlbeton; Wand und Decke: vorgefertigte Massivholzelemente aus Weißtanne, Innenseite unverkleidet, außen Zellulosedämmung und hinterlüftete Fassade sägerau; Spenglerarbeiten in Kupfer; Heizung: Geothermie über Nahwärmeleitung vom Bestandshaus verteilt über Fußboden, zusätzlich Speicherofen lehmverputzt
Besonderheiten:	Nachverdichtung im Wohngebiet, Flachdach begrünt, Statik für weiteres Geschoß ausgelegt
Ausführung:	Generalunternehmer: Holzbau Sohm, Alberschwende; Baumeister: Nägelebau, Röthis; Fenster: Böhrer Fenster, Wolfurt; Heizung, Sanitär: Engel Installationen, Dornbirn; Elektro: Elektro Willi, Andelsbuch; Innentüren: Tischlerei Martin Steuerer, Krumbach; Massivholzmöbel: Tischlerei Gerold Matt, Laterns; Speicherofen: Peter Henn, Nüziders
Energiekennwert	50 kWh/m ² im Jahr
Kosten	1200 Euro/m ² netto

➔ mehr besuchsweise daheim. Als vor knapp zwei Jahren einer der Söhne für sich und seine Familie ein Eigenheim zu bauen überlegte, entstand die Idee, ihm das bestehende Haus zu überlassen. Es war für zwei Personen ohnehin zu groß geworden. Stattdessen begannen die Eltern über eine neue Bleibe nachzudenken, passend in der Größe und für die Zukunft bis in ein möglichst hohes Alter. Ein Wohnungskauf wurde bald verworfen. Abgesehen von den hohen Kosten konnten sich die beiden nicht so richtig damit anfreunden, künftig ohne Gemüsebeet und Wiese vor dem Haus zu sein. Was damit fast schon in der Luft lag, sprach der Bruder der Bauherrin aus: Warum nicht den eigenen Garten nutzen für ein kleines Haus? Weil Elmar Nägele nicht nur ein aufmerksamer Verwandter, sondern auch Architekt ist, konnte die Idee in kurzer Zeit in die Tat umgesetzt werden.

„Die Frage war, wie wir ein zweites Haus auf dieses Grundstück mitten im

Wohngebiet stellen, ohne den Garten zu schmälern“, erzählt Nägele vom Beginn der Planungen. Die Antwort lag zum Einen in der geschickten Positionierung des Bungalows entlang der nördlichen Grundgrenze, zum anderen in der überlegten Organisation von gemeinsamen und individuellen Nutzflächen eine wichtige Rolle. Es wurde nicht einfach durch zwei geteilt, sondern über gemeinschaftliche Nutzwerke nachgedacht. So heizt die Erdwärmesonde des alten Hauses das neue mit. Die Zufahrt mit Autoabstellplatz und selbstständig ohne Gemüsebeet und Wiese vor dem Haus zu sein. Was damit fast schon in der Luft lag, sprach der Bruder der Bauherrin aus: Warum nicht den eigenen Garten nutzen für ein kleines Haus? Weil Elmar Nägele nicht nur ein aufmerksamer Verwandter, sondern auch Architekt ist, konnte die Idee in kurzer Zeit in die Tat umgesetzt werden.

ins Volumen des Gebäudes. Das daran anschließende Wohnzimmer hält mit einer vollflächigen Verglasung bis auf Sitzhöhe ebenfalls enge Verbindung zum Außenraum. Hier spielt sich das Leben ab, werden Gäste empfangen, gibt es Platz für Kinder und Enkel. Die großzügige Dimensionierung des Raums wurde möglich, indem die Zimmer rundherum als „dienende Zellen“ interpretiert wurden, die zweckmäßig und angenehm, aber deshalb noch lange nicht groß sein müssen.

Die Intelligenz, das Vorhandene wahrzunehmen und ökonomisch damit umzugehen, bestimmt das Projekt auf allen Ebenen. Die Entscheidungen für heimisches Holz als Baumaterial, für regionale Betriebe und möglichst einfache Bautechniken sind der gleichen Denkart geschuldet, genauso das begrünte Dach: „Wir nehmen ja grünen Grund weg und sind das der Erde sozusagen schuldig“, sagt Franz Abbrederis als wäre das die selbstverständlichste Sache der Welt.



2



3



4

2 Die Bauherrin wollte keine Verglasung bis zum Boden. Stattdessen ist eine tiefe Fensterbank entstanden. Das gibt dem Raum Geborgenheit und dient als durchgängige Bank zum Sitzen, Liegen und Verstauen.

3 Das Wohnzimmer nimmt mit 45 m² weit mehr als ein Drittel der gesamten Fläche ein. Möglich wurde das durch kompakte Dimensionierung der dienenden Räume wie Bad, Büro und Schlafbereich.



5

4 Die Küche ist bewusst nicht offen konzipiert. Ambitioniertes Kochen braucht Ruhe. Zudem wird der Raum so zum gemütlich kleinen Speise- und Zweitwohzimmer für Stunden zu zweit oder allein.

5 Die Südseite des Hauses kann mit Schiebewänden abgeschlossen werden. Sie funktionieren je nach Bedarf als Sonnen-, Wind- oder Sichtschutz. Dahinter ergibt sich ein praktischer Schopf als Filterzone zwischen innen und außen.

6 Der „periphere Sitzbereich“ ist unter anderem auf einen Wunsch des Bauherrn zurückzuführen: „Ich wollte einen Raum für ein Mittagsschlafchen im Freien.“

Es wird so viel über formale Dinge geredet. Es sollte mehr um die Wünsche und Ambitionen gehen, die hinter einem Projekt stehen.

ELMAR NÄGELE, ARCHITEKT



6